

Heimatbrief 1977



Friedrich Lütz-Lichtenberg
1977

Mei Heimatpfeifer nennet uns wachstümmer
Ihr hüt kint innewe fommene Gmünd,
Aue innewe bluat, fall uff de Lössma,
Mei Heimatpfeifer uff d' Heimatlied.

Friedrich Lütz-Lichtenberg

Liebe Hausacher in aller Welt!

Mit dem Heimatbrief 1977 möchten wir Sie liebe Hausacher in aller Welt wiederum herzlich grüßen und Sie informieren, was in Hausach sich im Laufe des Jahres alles getan hat und weiter was im Jahre 1978 für die Entwicklung der Stadt vorgesehen ist.

Herrn Eugen Falk-Breitenbach und Herrn Helmut Selter, welche nun schon seit vielen Jahren den Heimatbrief erstellen, möchte ich für ihre Arbeit sehr herzlich danken.

Auch in diesem Jahr haben wir den Heimatbrief wieder mit Bildern versehen, damit Sie auch bildlich über die Veränderungen in unserer Stadt informiert werden.

Ich wünsche Ihnen alles Gute.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre Stadt Hausach

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Kienzle', written over the printed name.

(Kienzle)
Bürgermeister

Liebe, verehrte Heimatfreunde daheim und draußen in der Welt!

Alles geht seinen Weg

Auf meinem Wanderweg vom Landwassereck bis hinab in das schöne Dörflein Mühlenbach mit der alten Kirche begleitete mich nur ein Gedanke:
alles geht seinen Weg.

Auf der Höhe, den Hochaltären der Weltenruhe floß das Licht so unendlich rein auf Natur und Menschenherz. Nur ab und zu durchbrachen die feierliche Stille scharfe, frostige Windstöße, die auf ihrem Weg den Schnee über den Bergkamm in das Tal hinabtrieben, wobei der Pulverschnee wie in Fontänen gegen den kaltblauen Himmel wirbelte und sich hauchfein in die winterliche Landschaft verstaubte. Da kündete ein müder Rabenschrei die Not des schwarzen Vogels, der auf seinem Flug ein schützendes Dach suchte und sich im Baum niederließ. Auch die kahlen Bäume sind jahrein und jahraus ihren Weg gegangen und streckten ihre nackten Äste gegen den Himmel dem Licht zu. Selbst der bläuliche Rauch aus dem Kamin eines im Schnee verummten Bauernhauses kräuselte sich langsam empor und verging nach und nach auf seinem Weg. Neben mir hüpfte ein Bächlein und grub sich seinen Pfad durch Geröll und Schneedecke. Hier und da begegneten mir ein Wanderer, ein Waldarbeiter, eine Bäuerin mit dem Einkaufskorb am Arm, ein Schulkind mit dem Ranzen auf dem Rücken. Sie alle liefen auf ihrem Weg dem Ziel zu, doch die Menschen trugen noch einen anderen Weg mit sich, den Lebensweg, der ihre Gesichter gezeichnet hatte: zufriedene, von der Arbeit zerfurchte, bekümmerte, hilfeschende. Wo waren die Glücklichen?
Gehen wir den Weg in brüderlicher Liebe miteinander.
Und damit alle guten Wünsche mit Freude am Sein.

Ihre Heimatbriefschreiber:

Eugen Falk-Breitenbach
Helmut Selter

Loß di vun fremder Wis nie blände,
Tue s Bild de Haimet nie verschände,
Wer Wald un Vegel schitze tuet,
Sellem dank es Gott, i lupf mi Huet!"

--

De kansch s Brot verdiene, wo de wit,
Aber vergiß di Haimet nit!

--

I han nint, sell isch mi,
Bi dir wurd s au nit anderscht si,
Doch meinsch, hesch mehner wieder i,
So isch sell numme Schii.

--

Lauf nie uf hohe Stelze,
Ho keisch au nie wit ra,
Iß lieber s Brot mit Spelze
Un blib e rechte Ma.

--

Du oder ich,
Beide sin glich,
Hit oder morge
Arm oder rich.

--

Als Kind, do weiß mr alles guet,
Als Ma, mr numme sueche tuet,
Un wämmer mol in s Alter kunnt,
Wurd mr vum Glaube ibersunnt.

--

Mach kei Wäsis, blib ganz lisli
Wie de Luft im Ährefeld,
Numme no die stille StriBli
Verblieje nie uf däre Welt.

Was Mauetau un Sunneschi
In Wurzle, Baum un Stamme,
Sell bringt de Herbscht im Widerschi
Als Gluet im Blatt wie Flamme.

--

Goht s dr mol im Lebe drägig,
Halt di Mul, muesch s niemet sage,
E sufer Hemm, no bi sch nit nägig,
Duck di nie un stell de Krage.

--

Hesch kei Hus un au kei Geld,
Traisch du doch in dir e Welt.

--

Alimannisch tuet uns guet,
Es goht wie Hunig gli in s Bluet.

--

Het dr einer d Schufel gnumme,
Kann er au de Krämbe ha-.

--

Wer nie darbt, der het nie glebt.
Wer nie gfäht, der het nie gschrehbt.
Wer nu schloft, brucht au nie wache.
Hesch kei Fraid, kannsch au nie Lache.
Tuesch nie saihje, bruchsch nit maihje.
Eimol obe, eimol unte.

Wer nit suech, het au nie gfunde.

--

Wer an sire Haimet hengt,
Un fir si bädet, schafft un dänkt,
Sellem git si alli Täg zuem Gleid:
Lieb un Fride, Glick im Leid.

--

"Griess Gott!" Sagh i an jedem,
Un Glick no obedri.

Es kennt emol ER selber si.

Jahresrückblick 1977

Das Jahr 1977 ist zu Ende, es brachte Freude, es brachte Leid, Überraschungen und mancher Hoffnungen wurden nicht erfüllt. Wieder stehen wir an der Schwelle eines Jahres von dem man nicht weiß, was es bringt, denn die dunklen Wolken am Horizont sind immer noch erkennbar. Wir wollen auch dieses Jahr wieder ein Blick zurückwerfen, auf das was sich in Hausach verändert hat, was anders wurde. Sicher hat sich in vielen Bereichen vieles verändert, sicher ist aber auch nicht alles "Neue" besser als das Hergebrachte. Wir wollen jedoch nicht nur einen Blick zurückwerfen, wir wollen auch einen Blick in die Zukunft richten, die zwar im undurchdringlichen Dunkel verborgen bleibt, für die jedoch bereits gewisse Richtungen aufgezeigt sind.

Wir wollen auch in diesem Jahr mit dem Heimatbrief die Verbindung zu den Hausachern und Einbachern in der Fremde aufrecht erhalten, wollen Kontakt halten zu denen die nur verschiedentlich in ihre Heimatstadt zurückkommen können. Sicher ist manches von dem was im Heimatbrief steht bereits bekannt, sicher bringt er aber doch für alle neue Informationen.

Im Mittelpunkt des kommunalpolitischen Geschehens stand die Bürgermeisterwahl, die im Oktober durchgeführt wurde. Der bisherige Bürgermeister Manfred Kienzle wurde mit überwältigender Mehrheit und bei großer Wahlbeteiligung wieder zum Bürgermeister von Hausach - für weitere acht Jahre - gewählt. Er kann mit diesem Vertrauensbeweis seine begonnene Aufgabe fortsetzen, wobei sicher ist, daß noch genügend Arbeit vorhanden ist.

Besondere Akzente wurden im Jahr 1977 im planerischen Bereich gesetzt. So steht heute der Flächennutzungsplan vor der Vollendung und im Bereich Hausach-West ist auch der zweite Planungsabschnitt nahezu abgeschlossen. Weiter befaßte sich der Gemeinderat mit der Überplanung des Sanierungsgebietes Stadtmittelpunkt, wobei man heute der Ansicht ist, daß wesentlich weniger verändert werden soll als man früher vorgesehen hatte.

Im Hochbaubereich wurde städtischerseits nichts durchgeführt. Der Schwerpunkt lag beim Straßenausbau, wo die Kreuzäckerstraße an die Kanalisation

angeschlossen und die Straße ausgebaut wurde. Weiter wurde die Waldestraße ausgebaut und im Bereich Hegerfeld eine große Anzahl von Parkplätzen angelegt. Auch der Dammweg und verschiedene Verbindungswege zur Stadt wurden ausgebaut und mit einer Decke versehen, wie im Hegerfeld Plätze und Gehwege hergerichtet wurden. Im Bereich von Hausach-West (westlich der Meistergasse) wurden die Erschließungsarbeiten beendet. Verschiedene Baumaßnahmen, von den Kanalisationsarbeiten, über die Wasserversorgung bis zum Straßenbau wurden im Gebiet Hechtsberg vorgenommen.

Die privaten Impulse lagen im Jahr 1977 vor allem beim Wohnungsbau, wo im Gebiet Hausach-West zahlreiche Wohnhäuser aus dem Boden geschossen sind. In der Dietersbachstraße wurden sieben Häuser und in der ganz neuen Friedenstraße 15 Häuser erstellt, von denen bereits ein Großteil bezogen wurde, obwohl erst zum Jahresbeginn 1977 mit dem Bau begonnen wurde. Weitere Häuser wurden entlang der Meistergasse errichtet. Das im Jahr 1976 und 77 erschlossene Gebiet ist nun bereits nahezu verbaut, so daß auf die Freigabe des neuen Baugebietes, anschließend an das bisherige sehnsüchtig gewartet wird. Das neue Baugebiet das nun die Erschließung bis zur Hauserbachstraße sichert, wird Platz für rund 40 Wohnhäuser geben. Auch im Gebiet Hegerfeld wurde weiter gebaut und wird auch im kommenden Jahr weiter gebaut werden. Im Jahr 1977 wurden rund 80 neue Wohnungen geschaffen und teils auch bereits bezogen.

Neben den Straßenbaumaßnahmen wurden auch verschiedene Wege und auch Waldstraßen ausgebaut. Vor allem wurden auch für die Verbandskläranlage verschiedene Vorarbeiten durchgeführt.

Zwar ist durch den Ausbau der B 33 der Verkehr in Hausach etwas flüssiger geworden, die Endlösung, eine Umgehungsstraße, ist jedoch nach wie vor ein dringendes Anliegen der Anwohner der Hauptstraße. Aus diesem Grunde hat sich im Jahr 1977 eine Bürgerinitiative gebildet, deren Ziel es ist, zu einem möglichst baldigen Ausbau der Umgehungsstraße zu kommen. Sicher wurde dank dieser Initiativen die Dringlichkeit mehr in den Vordergrund gerückt und durch verschiedene Tatsachen auch erhärtet. Es haben bereits verschiedene Gespräche stattgefunden und ohne all zu optimistisch zu sein, darf man doch annehmen, daß es zu einer Beschleunigung kommt.

Begonnen wurde auch mit der Renovierung des Rathauses und dessen Innenausbau. Die Renovierung, die sehr dringend war, ist abgeschlossen. Ebenfalls renoviert wurde auch die Grund- und Hauptschule.

Das Steueraufkommen war, dank einer sehr gut gehenden Industrie, im Jahr 1977 auf bisher einsamer Höhe. Erstmals wurden 5 Millionen an Gewerbesteuer eingenommen und es gab ein Haushalt von rund 15 Millionen. Im industriellen Bereich war das Gebiet des mittleren Kinzigtales eine Insel. Nirgends lag die Arbeitslosenzahl niedriger als in unserer Gegend und von Hausach kann man sagen, daß es keine Arbeitslosen gibt. Erstaunlich, daß im letzten Jahr rund 100 Arbeitsplätze neu geschaffen wurden. Auch zum Jahresende konnte man feststellen, daß die Industrie gut ausgelastet ist, was wieder ein Garant für ein gutes Jahr 1978 sein sollte. Neben dem Ausbau des Industrie- und Gewerbegebietes Hausach-Ost und dem Ausbau des Gebietes Hausach-Hechtsberg in den vergangenen Jahren und im Jahr 1977, war auch die Förderung des Landes positiv für diese Entwicklung. Derzeit wird im Gebiet Hausach-Hechtsberg ein weiteres Industriegebiet erschlossen. Die Firmen Thyssen und Erich Neumayer & Co sind heute mit jeweils rund 400 Beschäftigten die größten Betriebe in Hausach.

Heute stehen in Hausachs Industrie-, Gewerbe-Handel und in den anderen Branchen über 3.000 Arbeitsplätze zur Verfügung, Arbeitsplätze, die viele Einpendler nach Hausach bringen.

Auch die Planung des Landes hat dieser Entwicklung Rechnung getragen, denn der Bereich Hausach soll nach dem Willen der Landesplaner industriell stark entwickelt werden. Hier kommt Hausach einmal die zentrale Lage zugute, die viele Jahrhunderte hindurch in Kriegen und Heerzügen nur immer nachteilig war. Positiv ist für diese Entwicklung auch der gut ausgebaute Bahnhof Hausach, der heute bedeutende überörtliche Funktionen hat. Neben dem industriellen Bereich hat sich in den vergangenen Jahren vor allem der Dienstleistungsbereich stark entwickelt. Die gute Entwicklung im Bereich der Wirtschaft schlägt sich auf die Steuerkraftsumme nieder.

Im Jahre 1969 lag das Pro-Kopf-Einkommen bei DM 316, -- im Jahre 1976 bei DM 732, --, was einer Verdoppelung entspricht. Mit dieser Steuerkraftsumme steht Hausach in einer Spitzenstellung im Ortenaukreis.



Blick vom Schloßberg zum Brandenkopf

Ausblick auf das Jahr 1978

Das Jahr 1978 wird auf planerischem Gebiet, wie bereits erwähnt, den Schwerpunkt in der Fertigstellung des Flächennutzungsplanes wie der Planung in Hausach-West, mit seinem zweiten Bauabschnitt haben. Zugleich wird auch im Stadtmittelpunkt eine Überplanung vorgenommen werden. Verbunden mit dieser Planungsarbeit ist die Erschließung weiteren Baugeländes im Gebiet von Hausach-West. So werden auch im Jahre 1978 wieder zahlreiche Tiefbaumaßnahmen durchzuführen sein, die noch durch die Arbeiten im Bereich des Abwasserzweckverbandes ergänzt werden, wo in Richtung Einbach, bis zu seinem Endpunkt hinter dem Christbauernhof der Verbandsammler verlegt werden wird. Zugleich wird auch mit dem Bau des Klärwerkes im Gebiet Hausach-Hechtsberg begonnen werden.

Ein weiteres großes Projekt, die Erstellung eines Feuerwehrgerätehauses, ein langersehnter Wunsch der Freiwilligen Feuerwehr soll begonnen werden. Hier wurden ebenfalls bereits gewisse Vorarbeiten geleistet. Dieses neue Feuerwehrgerätehaus soll am Eingang des Einbachtals hinter dem "Schwarzwälder Hof" erstellt werden.

Um der Industrie Erweiterungsmöglichkeit zu geben und zugleich auch eine gute Zufahrt zum Industriegelände Hechtsberg mit dem Klärwerk zu ermöglichen, soll im Bereich Hechtsberg die Unterführung am Kaiserwald auf zwei Spurbreiten ausgebaut werden. Weiter kann nun auch das Industriegelände südlich der Bundesstraße erschlossen werden. Wesentliche Vorarbeiten sind hierfür bereits durchgeführt worden. So wurde durch das Straßenbauamt eine neue Straße vom Hechtsberg bis zum Kaiserwald gebaut. Vom Kaiserwald bis zum Dorf wurde ein landwirtschaftlicher Weg angelegt, dessen Arbeiten im Jahre 1978 abgeschlossen werden.

Auf dem schulischen Bereich wird der Raumbedarf bedingt durch die Oberstufenreform, wesentlich erhöht werden. Aus diesem Grund soll das Herrenhaus für die schulischen Belange ausgebaut werden. Hier haben alle Schulen Interesse an Räumen. Es wird eine Umplanung vorgenommen werden.

Eugen Falk-Breitenbach 75 Jahre

Am 26. Februar feiert Eugen Falk-Breitenbach, seinen 75. Geburtstag. In unverminderter Schaffenskraft steht der Jubilar, der für Hausach viel getan hat, auch heute noch inmitten des Lebens. Seine Vorfahren stammen aus einer alten Handwerkerfamilie in Haslach. Er selbst wurde in Offenburg, wo sein Vater als Lokführer tätig war, geboren, verbrachte dort die Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr und kam dann nach Hausach.

Bereits in seiner Jugend entdeckte der Jubilar seine Liebe zur Natur und auch die Liebe zur Malerei, der er sich nach dem Studium in Nürnberg, wo er die Bauern- und Landschaftsmalerei erlernte, besonders zuwandte. Schon bald reichte jedoch dem Künstler die Arbeit mit Pinsel und Kohle nicht mehr aus, er wollte seinen Mitmenschen noch mehr geben, so griff er auch zur Feder. Er schrieb Mundartgedichte und Erzählungen, liebte den Schwarzwald, die Berge und Täler, hielt Zwiesprache mit einem kleinen Bächlein oder einer alten Tanne und berichtete von alten Originalen des Kinzigtales. Viele seiner Gedichte sind zwischenzeitlich auch vertont. So kam zu Pinsel und Kohle noch Poesie und Prosa. Die Gedichte und Erzählungen wurden zusammengefaßt. Bis heute sind folgende Bände erschienen: "Heilig Wort und Bild", "Goldenes Land", "Aus der Stille", "Der Bergfink", "Auf der Ofenbank", "Zwischen den Bergen", "Menschen, Täler, Wälder" und "Einsamkeit". Zur Zeit arbeitet der Jubilar an einem Prosaband über Originale aus dem Kinzigtal.

Ein besonderer Verdienst von Eugen Falk-Breitenbach ist es auch, daß er nach dem Zweiten Weltkrieg mit seiner Frau Emma daran ging den Bollenhut, dessen Herstellung in Vergessenheit geriet, wieder mehr in die Erinnerung zurückrief, zu einer Zeit als die Mitmenschen mit der Nostalgie noch nichts im Sinn hatten, galt doch damals das nackte Überleben. In mühevoller Arbeit hat Eugen Falk-Breitenbach die Herstellung aufgeheilt und seine Frau hat dann Jahre hindurch die Bollenhüte gefertigt.

Seine Bekanntheit in aller Welt verdankt er nicht zuletzt der Tatsache, daß sein Können auf mehreren Beinen steht. So wurden Gedichte und Erzählungen von ihm auch schon ins japanische übersetzt, und in seinem Heim, dem

"Moolerhiisli" empfing er Besuche aus allen Ländern. Sicher kann man von ihm sagen, er ist einer der besten Botschafter des Schwarzwaldes.

Der Malerpoet, aus unseren Mauern hat sich jedoch nicht nur nach außen verdient gemacht, er widmete sich immer stark der heimischen Brauchtums-
pflege, wo er in den verschiedensten Bereichen ehrenamtlich tätig war, so
auch im Kulturausschuß der Stadt. Er war auch der Begründer der Heimat-
briefe mit denen die Verbindung zu den in der Fremde lebenden Hausacher
hergestellt wurde. Selbstverständlich für ihn war auch das Engagement im
heimischen Vereinsleben, über den Männergesangverein, den Schwarzwald-
verein wie die Narrenzunft, überall war er aktiv tätig und stellte sein Wissen
und Können in den Dienst der Sache.

Es möge dem Malerpoeten gegönnt sein, noch viele Jahre in guter Gesundheit
und bester Schaffenskraft bei uns zu verweilen, denn er hat der heutigen Zeit,
mehr denn je, noch viel zu sagen und zu geben.

Besondere Aktivitäten des Historischen Vereins Hausach im Jahre 1977

In freiwilligen Arbeitseinsätzen wurde die Umgebung der Kreuzbergkapelle mit der Einsiedelei wieder hergerichtet und der "Heimatpfad" am Dorschenberg ausgeputzt. Dem Schwarzwaldverein stand man beim Aufbau der Schutzhütte am Heimatpfad (zur Erinnerung an alle bisherigen Vorsitzenden des Schwarzwaldvereins) helfend zur Seite. Zusammen mit der Stadt Hausach wurden die Bemühungen unterstützt, die beim Rathausumbau gefundenen kunstvoll behauenen Sandsteine, die vom Abbruch des oberen Stadtttores stammen, zu identifizieren und sie an einem geeigneten Platz (Außenfront und Eingangsraum des Rathauses) für die Öffentlichkeit sichtbar, aufzubewahren. Ebenso wurde für eine günstige Verlegung des "Heimatpfades" durch die Schanze Sorge getragen, nachdem vom neugegründeten Tennisklub in dieser historischen Anlage Spielplätze geschaffen wurden.

Ferner wies der Historische Verein die Stadtverwaltung darauf hin, durch geeignete Maßnahmen die Fachwerke der alten Gebäude zu Füßen des Schloßberges nach und nach freizulegen. Die Gutacher Mitglieder schufen durch ihre Tätigkeit im dortigen Schwarzwaldverein eine schöne Sitzgruppe um den sagenumwobenen "Bannstein" und brachten so den vergessenen "Steinenbildstock am Hurniseck" im Sinne einer Aktion "Lebendige Vergangenheit" wieder in das Bewußtsein der Gegenwart. Auch das "Schänzle" in Gutach-Turm, der einstige Wach- und Zollturm, wurde mit einer eisernen Hinweistafel versehen. Als Beitrag zum "Stauferjahr" hatte die Bevölkerung die Gelegenheit, in Haslach den Vortrag von Prof. Dr. Vollmer "Das Kinzigtal in der Oberrheinischen Politik der Staufer" zu besuchen und sich an der anschließenden Busfahrt zur Stauferausstellung in Stuttgart zu beteiligen. Den Hausacher "Naturfreunden" wurde anlässlich ihres Jubiläums die 25 jährige Vereinschronik zusammengestellt.

Der Historische Verein organisierte wiederum die bereits zur festen Tradition gewordenen Frühjahrs- und Herbstkonferenzen der Vorsitzenden der Hausacher Vereine und Institutionen. Der Vorsitzende hielt im Rahmen des Wintersemesters der Volkshochschule Kinzigtal zwei gutbesuchte Farbdiauvorträge: "Links und rechts der Kinzig", - "Unsere Heimat in Geschichte und Gegenwart" und "Heinrich Hansjakob, der schwarze Rebell aus dem Kinzigtal".



Blick vom Schloßberg zum Herrenwald mit Frei- und
Hallenbad sowie den neuerstellten 3 Tennisplätzen
auf der Schanze (Photos Robert Goetze)

Streiflichter

75 Jahre TV Hausach 1902 eV.

Sonnabend, 10. Dezember 1977.

Die Nikolausfeier - das letzte Fest des Jahres - ist zu Ende.

Von 30 Kuchen, die die Hausfrauenriege spendiert und verkauft hat, ist kein Krümel übrig geblieben, unzählige Tassen Kaffee wurden gekocht und ausgeschenkt, Würstchen gab es und belegte Brötchen, Wein, Bier, Sprudel und Cola, viel Aufregung, glänzende Augen und heiße Backen bei den Kindern. Denn dies war ihr Fest. Heute nachmittag durften sie Eltern und Verwandten, allen Gästen und dem Nikolaus zeigen, was sie im Laufe des Jahres gelernt hatten. Und sie taten es mit viel Eifer und Freude.

Nun haben sie mit ihren bunten Tüten längst den Saal verlassen. Teller, Tassen und Gläser sind abgewaschen, die weihnachtliche Dekoration in Kartons verpackt, ein "Aufräumtrupp" hat Tische und Stühle wieder hinter der Bühne verstaut - bis auf einige. Dort sitzen Vorstandschaft und Übungsleiter und alle Helfer des Tages vor dem wohlverdienten Viertele. Langsam läßt die Anspannung nach. Das hätten wir mal wieder geschafft! Und wenig später die immer gleiche Frage: "Wie war 's? Hat es allen gefallen? War es gut?" Eine Frage, die sich in diesem Jubiläumsjahr allen Beteiligten weit öfter stellte als gewöhnlich. Dort wo Erfolg in Metern, Sekunden oder Punkten gemessen wird - beim Badischen Landesturnfest in Weinheim z.B. - findet man die Antwort relativ leicht.

Aus dem Bericht vom 95. Gaturntag geht hervor:

Leichtathletik:

4-K-Juti B:	1. und Bad. Meisterin	Veronika Bürgelin	(60)
		6. Rosina Policicchio	(")

Volleyball - Wettbewerb - Männer

	1. und Bad. Meister	TV Hausach I	(28)
		2. TV Hausach II	

Schwimmen:

Juti		6. Renate Langenecker	(9)
Jutu B		7. Axel Preuß	(7)

Schüler	10. Bruno Wöhrle	(20)
100 m Freistil Jugend:	9. Axel Preuß	(18)
<u>Jahn-6-Kampf:</u>		
	11. Sabine Kieninger	(42)

Die Zahlen in () sind die Teilnehmerzahlen des betreffenden Wettbewerbs. Wir freuen uns mit den Siegern und Plazierten, daß ihre Trainingsarbeit belohnt wurde. Es wäre jedoch falsch, würde der Eindruck entstehen, sie wären die einzigen Fleißigen im Verein. In allen Riegen wurde und wird mit viel Geduld und Ausdauer geübt und trainiert - besonders im vergangenen Jahr. Galt es doch, nicht nur die übliche Arbeit zu bewältigen, auf die immer wiederkehrenden Wettkämpfe und Feste hinzuarbeiten. - Nein! Unser Verein hatte Geburtstag! 75 Jahre wurde er, und nicht selten gehören Großeltern, Eltern und Enkelkinder gleichermaßen zu seinen Mitgliedern. Ein solches Jubiläum zu feiern - noch dazu in einer so großen Familie - ist keine leichte Aufgabe. Und ob sie uns gelungen ist, weiß ich nicht. Was uns sicher gelang, war buchstäblich den ganzen Verein auf die Beine zu bringen.

Alle machten mit bei der gemeinsamen Sportwoche mit dem SV Hausach, der sein 50 jähriges Jubiläum feierte. Soviel wie in diesen 8 Tagen ist im Hausacher Stadion wohl noch nie auf einmal geturnt, getanzt, gelaufen, gesprungen und Fußball gespielt worden. Es war eine wahre Freude zuzusehen. Mit dem Ball des Sports am 18. Juni ging diese turbulente Woche zu Ende und damit auch der erste Teil unserer Jubiläumsveranstaltungen.

Noch ehe der zweite Teil begann, hatte der Turnverein ein Faltblatt an alle Haushaltungen gesandt. Neben einem Abriß der Vereinsgeschichte, der Vorstellung der heutigen Aktivitäten, enthielt diese Schrift eine Einladung an die gesamte Bevölkerung, den Festakt am Freitag, den 21. Oktober und den Ball am Samstag, den 22. Oktober zu besuchen.

Beide Veranstaltungen fanden in der festlich geschmückten Stadthalle statt. Der offizielle Teil wurde durch das Kammerorchester Kinzigtal eingeleitet und von den Vorführungen der Hausfrauenriege, der Turner und der Kunstturnriege des Schwarzwaldturngaues aufgelockert.

Eine beachtliche Anzahl von Turnern und Turnerinnen erfuhren eine Ehrung durch den Turngau oder den Badischen Turnerbund, Paul Pfaff und Eduard Stötzel konnten die höchste Auszeichnung des Deutschen Turnerbundes, den Ehrenbrief, entgegennehmen. Die Gäste dankten kurze Reden mit langem Bleiben. Rasch verging die Zeit in geselliger Runde.

Fröhlich und unbeschwert verlief auch der kommende Abend. Die Anordnung der Tische, der Blumenschmuck, das warme Licht - alle Leuchtröhren waren mit Krepppapier abgedeckt worden - ließen die heitere Atmosphäre eines Ballsaales entstehen. Charme und Grazie verbreiteten auch die Ballettgruppe des TV und die Turnerinnen aus Hausach und unserer Partnerstadt Arbois. Nicht einmal die Mucken der Lautsprecheranlage konnten die Harmonie des Abends ernsthaft stören. Bis in die Morgenstunden tanzte man zu den Klängen der Kapelle Poly-sons, die ebenfalls aus Arbois angereist war, um zum Gelingen unseres Festes beizutragen. Daß der erste Vorsitzende des Vereins zeitweilig am Stock ging, entspricht zwar den Tatsachen, steht aber in keinem Zusammenhang mit den Jubiläumsfeierlichkeiten.

Nun, wie so eine Nacht bei uns zu enden pflegt, habe ich Ihnen ja bereits zu Anfang beschrieben, und so kann auch ich an dieser Stelle sagen:

" Das wäre geschafft . "

In der Hoffnung, Ihnen mit diesem Bericht eine kleine Freude bereitet zu haben, grüße ich Sie im Namen des Turnvereins

Heide Kieninger

Heide Kieninger

Neuentdeckungen des Jahres 1977:

- Gertrud Mitschele: Neue Chefin der Leichtathletikabteilung, klein aber oho!
- Heinz Kurz: Kassenwart, entpuppte sich als profihafter Ansager.
- Anna Ukat: Sie verwandelte ihre Küche in eine Gärtnerei, um unsere Tischdekoration anzufertigen.
- Karl Preuß: Neuer "Wirtschafts"-boss - garantiert reibungslosen Ablauf auch der größten "wirtschaftlichen" Probleme.
- Hanne Wöhrle: Überall dort zu finden, wo es brennt, vorzugsweise am Topf für heiße Würstchen.
- Maria Boccia: Italienischer Knallbonbon. Verbreitet auch dann noch gute Laune, wenn sie selbst melancholisch ist.
- Doris Kauer: Bewahrten unsere Kleinkinderriegen vor der Verwaisung. Haben zudem Ehemänner, die unaufgefordert mithelfen.
- Karin Roberts:

50 Jahre SV. Hausach

Mit einem Festakt wurde der große Veranstaltungsreigen in der Stadthalle Hausach eröffnet.

Höhepunkt dieses Fußballfestes unter Burg Husen war dieser Galaabend am 11.6.1977, der dem Jubelverein viele Lob- und Dankesworte einbrachte, ein hervorragender Botschafter der Heimatstadt zu sein.

Im Mittelpunkt der Feierstunde, die vom Männergesangverein Liederkranz und der Stadt- und Feuerwehrkapelle festlich verschönt wurde, standen ein Rückblick auf die Geschichte des Vereins, auf die markanten Stationen und Persönlichkeiten, zahlreiche Wünsche, sowie die Ehrungen von Männern, die dem Jubelverein lange Jahre ihres Lebens treu gedient und sich immer wieder für die Sportkameradschaft eingesetzt hatten. Dabei verlief alles in erfreulicher Kürze, so daß für den gesellschaftlichen Teil noch genügend Zeit blieb. Vorsitzender Reiner Schmid konnte in seinem Willkommensgruß gar nicht alle der zahlreichen Gäste namentlich vorstellen. Sein Gruß galt besonders den Schirmherren der Veranstaltung, Bürgermeister Kienzle, dem Vorsitzenden des Fußballbezirks Offenburg, Oskar Fleig, den Stadträten, Ortsvorsteher Buchholz, den Gründungs- und Ehrenmitgliedern, dem Ehrenvorsitzenden Walter Rohr, den Schiedsrichtern, den Vertretern der Vereine und den Mitwirkenden. Begrüßt wurde auch der ehemalige Aktive Bodo Reinisch, der aus der USA angereist war. Gruß und Glückwunsch hatten Regierungspräsident Dr. Person für den badischen Sportbund und Präsident Köbele für den Südbadischen Fußballverband übermittelt. Für Bürgermeister Kienzle war die Festansprache als Schirmherr Anlaß, auf die Arbeit des Vereins in den zurückliegenden Jahrzehnten hinzuweisen, in denen das Vereinsschiff souverän über alle Tiefen und Höhen geführt worden sei.

Es gelte einem Verein Dank zu sagen, hob Kienzle hervor, der der Stadt Hausach alle Ehre gemacht habe. Aber auch die Stadt habe versucht, durch ein solides Angebot von Sporteinrichtungen, sowie der Übernahme des Clubhauses mitzuhelfen, daß die Vereinsaufgaben erfüllt werden konnten, was letztlich auch die Anerkennung von Verbandsseite durch zahlreiche Veranstaltungen erfahren habe.

Für die Zukunft galten dem Verein die besten Wünsche der Stadt, was durch einen Scheck unterstrichen wurde.

Erhard Reinisch, einst selbst Aktiver im rot-weißen Dreß, führte dann durch die Chronik des Vereins. Für den Bezirk Offenburg, den Südbadischen Fußballverband und den Deutschen Fußballbund überbrachte Bezirksvorsitzender Oskar Fleig, Grüße und Glückwünsche. Als Geschenk des DFB überreichte er die Ehrenplakette und für den Südbadischen Fußballverband einen Fußball.

Anschließend wurden die verdienten Vereinsmitglieder Erhard Leib, Otto Sum, Hermann Heizmann und Edgar Bürgelin mit der silbernen Verbandsehrennadel ausgezeichnet.

Aber auch der S.V. selbst hatte Ehrungen zu vergeben. Der langjährige Aktive, Abteilungsleiter und Vorsitzende Karl Baumann und der ehemalige Aktive, Abteilungsleiter und Kassier Josef Schweizer wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Mit der Vereinsnadel in Gold wurden Walter Böroid, Matthäus Gebert, Hermann Heizmann, Josef Schweizer und Karl Wilmes ausgezeichnet. Die Vereinsnadel in Silber erhielten: Bürgermeister Manfred Kienzle, Bernhard Armbruster, Peter Baumann, Herbert Bächle, Rüdiger Bothe, Karl Fuggis, Gustav Habermann, Willi Hacker, Fritz Hafner, Eugen Kech, Ottokar Leibing, Franz Schwarzer und Alois Sonntag. Diese Ehrung erfuhren auch die Aktiven, die den Aufstieg in das Amateurlager vollendeten:

Gerhard Braun, Gisbert Braun, Norbert Binz, Werner Dangl, Bernhard Firner, Ferdinand Groß, Manfred Göhring, Josef Harter, Eberhard Jäckle, Santo Lando, Herbert Martin, Gerhard Moosmann, Hermann Neumaier, Santo Boscia und Augustin Wölfle.

Kurt Klein wandte sich als Abgesandter aller Hausacher Vereine mit Geschenken an den Jubelverein. Ehreuvorsitzender Walter Rohr würdigte danach das verdienstvolle Wirken des jetzigen Vorsitzenden Reiner Schmid, ehe die nachbarlichen Vereine S.V. Oberwolfach, Spielvereinigung Schiltach, S.V. Steinach, F.C. Kirnbach, S.V. Mühlenbach, S.V. Schapbach, Tus Kinzigtal und F.C. Wolfach zur Gratulation antraten.

Die anschließende Sportwoche vom 11. bis 20. Juni 1977, die der Jubelverein mit dem Turnverein Hausach, der im Oktober sein 75-jähriges Bestehen feierte, gemeinsam veranstaltete, brachte hervorragende Darbietungen innerhalb des Stadiongeländes.

Unter anderem spielte die I. Mannschaft des S.V. Hausach gegen die Partnerschaftsstadt Arbois, gegen den F.C. Villingen sowie gegen eine Kreisauswahl. Vor den Spielen sowie während der Halbzeitpausen umrahmte der Turnverein Hausach mit verschiedenen Darbietungen diese Veranstaltungen.

Im laufenden Spieljahr 1977/78 versucht der Sportverein Hausach den Aufstieg in die sogenannte Verbandsliga zu schaffen, wozu noch viel Arbeit, Mühe und auch noch ein bißchen Glück gehört.

Männergesangverein Liederkranz

Hausach

Ein proben- und arbeitsreiches Jahr 1977, aber auch ein sehr erfolgreiches hat der Männergesangverein Liederkranz hinter sich gebracht.

Unter vielen öffentlichen Auftritten sind besonders die Aufführungen am 4.12.77 in Hausach, am 11.12.77 in Schiltach und am 18.12.77 in Hornberg, von Chor- und Soloszenen aus dem musikalischen Volksdrama "Boris Godunow" von Modest Mussorgsky (1839-1881), hervorzuheben. In nicht ganz 10-monatiger Probenarbeit wurde dieses Werk, zusammen mit dem Schulchor des Gymnasiums Hausach, einem für diese Aufführung ins Leben gerufenen Frauenchor aus Hausach und dem befreundeten Männergesangverein "Eintracht" Schiltach, erarbeitet. Der gute Besuch aller drei Konzerte bestätigte, daß sich die schwere Probenarbeit gelohnt hat.

Als erste Veranstaltung zu Beginn des Jahres 1977 lief das schon zur Tradition gewordene große närrische Singen am 29.1.1977 in der Stadthalle Hausach über die Bühne. Mit einem 3-Stunden-Programm ersangen und erspielten sich die Sänger die Gunst eines großen Zuhörerkreises, der das Dargebotene mit Freuden aufnahm und die viele Mühe, die die Sänger sich gemacht hatten, auch mit reichlich gespendetem Applaus belohnte.

Die Verdienste, die sich der große "Entertainer" des Liederkranzes, Franz Stehle, gerade um das närrische Singen erworben hat, sollten hier nicht nur erwähnt, sondern auch hervorgehoben werden. Seine Ideen und sein Idealismus haben letztlich dieses närrische Singen zu dem gemacht, was es heute ist. Auch schon zur Tradition geworden ist die Teilnahme des MGV Liederkranz am Burgfrauenkaffee, der für die älteren Hausacher Bürgerinnen und Bürger von den Burgfrauen am 13.2.1977 veranstaltet wurde. Am 21.2.1977 wurde der traditionelle Preismaskenball des Liederkranzes veranstaltet, der sich besonders bei Maskenträgern immer größerer Beliebtheit erfreut und ebenfalls eine brechendvolle Stadthalle brachte.

Am 18.3.1977 fand im Vereinslokal "Ratskeller" die sehr harmonisch verlaufene Generalversammlung statt. Da keine Vorstandswahlen auf der Tagesordnung standen, wurden die üblichen Regularien sehr schnell abgewickelt, so daß man noch einige gemütliche Stunden bei Gesang und Unterhaltung verbrachte.

Am 11.6.1977 halfen die Sänger mit das Festbankett anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des SV-Hausach musikalisch zu umrahmen.

Während der Sommermonate wurden mehrere Kurkonzerte veranstaltet und auch bei zwei Heimatabenden für die in Hausach und Umgebung weilenden Feriengästen mitgewirkt.

Ein kleiner Vereinsausflug wurde am 8.10.1977 in das benachbarte Elsaß unternommen. Ohne Weib, aber mit Wein und Gesang verbrachten die Sänger einen sehr stimmungsvollen Tag, der für so manche harte Probenstunde eine kleine Entschädigung war.

Beim Festbankett des Turnvereins Hausach, anlässlich seines 75-jährigen Jubiläums am 21.10.1977 in der Stadthalle Hausach wirkte der MGV Liederkranz ebenfalls mit.

Zur alljährlichen Familienfeier traf man sich am 17.12.1977 im Gasthaus "Hechtsberg" zu einem gemütlichen Beisammensein mit den Sängerfrauen und den Sängerinnen des Frauenchors. Bei dieser Veranstaltung wurde der aktive und verdiente Sänger Willi Gaulgan mit der silbernen Ehrennadel des Badischen Sängerbundes für 25-jährige Vereinszugehörigkeit durch den 2. Vorsitzenden des Sängerbundes Kinzigtal, Paul Schmider, Hausach, geehrt.

Wie alljährlich trafen sich die Sänger am 26.12.1977 im Städt. Krankenhaus, um dort die Patienten und das Pflegepersonal mit einigen weihnachtlichen Chören zu erfreuen.

Wie allgemein üblich wird auch diese Jahresbilanz durch einige statistische Zahlen untermauert. Aber gerade diese Zahlen geben auch einen kleinen Einblick in eine rege und mit Leben erfüllte Vereinsarbeit.

An Proben wurden verzeichnet:	52
Ständchen für Geburtstage:	2
Ständchen für Silberhochzeit	4
Sonstige Auftritte	15
Konzerte	3

Liebe Hausacher, gerne sind wir der Aufforderung unserer Heimatbriefschreiber nachgekommen, diesen Jahresbericht für Sie zu fertigen.

Viel Freude wünscht

Ihr

Männergesangverein Liederkranz

Helmut Eisenmann

Stadt- und Feuerwehrcapelle Hausach

Die Stadt- und Feuerwehrcapelle Hausach hatte zum 31.12.1977 einen Mitgliederbestand von 43 aktiven Musikern, 1 Dirigent, 6 Ehrenmitgliedern (davon noch 2 aktiv in der Capelle tätig), 1 Ehrendirigent und 24 Jungmusikern.

Im vergangenen Vereinsjahr war 1 Zugang und 1 Abgang zu verzeichnen.

Die Vorstandschaft der Capelle besteht aus den Herren Bürgermeister Manfred Kienzle (1. Vorstand), Josef Keller (geschäftsführender Vorstand), Günther Keller (Dirigent), Norbert Seeholzer (Kassier), Bernhard Zefferer (Schriftführer), und den Herren Klaus Sum I, Franz Schmid und Ernst Breithaupt als Beisitzer.

Infolge Amtsniederlegung und einem Austritt wurde bei der Generalversammlung am 15.1.77 die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes und zweier Beisitzer erforderlich. Als geschäftsführender Vorstand wurde Josef Keller gewählt, der das Amt annahm. Als Beisitzer neu gewählt wurden die Musikkameraden Klaus Sum I und Ernst Breithaupt. Beide nahmen das Amt an.

Im Jahr 1977 hatte die Capelle 24 Auftritte zu verzeichnen. Im selben Zeitraum wurden 57 Musikproben abgehalten.

Wie in jedem Jahr war unser erster Auftritt die Teilnahme am Drei-Königs-Ball der Freiwilligen Feuerwehr Hausach.

Nach Drei-König begann die närrische Zeit und so wurde auch die Capelle wieder aktiv. Wir beteiligten uns an 2 Narrenversammlungen und am Narrentreffen in Triberg. Selbstverständlich waren wir bei der Fastnachtseröffnung, dem großen Umzug am Sonntag, der Elfe-Meß am Montag und bei der närrischen Visite am Dienstag im Krankenhaus mit von der Partie.

Am Weißen Sonntag begleiteten wir die Erst-Kommunion-Kinder von der Schule zur Kirche. Nach dem Festgottesdienst spielten wir das traditionelle Platzkonzert vor der Kirche.

Wie in jedem Jahr nahmen wir auch in diesem Jahr am 1. Mai auf dem Schloßberg beim Maispielen teil.

Der Höhepunkt für die Capelle ist in jedem Jahr das Frühjahrskonzert, das nach wochenlanger harter Arbeit am 14.5.77 stattfand. Das Konzert wurde durch die

Jugendkapelle eröffnet. Mit diesem Konzert will die Kapelle der Bevölkerung ihren Leistungsstand zeigen.

Während des Konzertes wurde unser Dirigent Günther Keller durch die Stadt zum Stadtkapellmeister ernannt. Auch wurden durch die Stadt unsere Musikkameraden Hermann Faißt und Fritz Keller nach über 40-jähriger Tätigkeit in der Kapelle zu Ehrenmitgliedern der Kapelle ernannt.

Durch den Bund Deutscher Blasmusikverbände wurden die Musikkameraden Franz Kienzle und Erwin Kudermann für 25-jährige Tätigkeit in der Blasmusik mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Nachdem unser Musikkamerad Franz Kienzle in Trossingen mit Erfolg eine Dirigentenprüfung abgelegt hat, schied er nach dem Frühjahrskonzert aus unserer Kapelle aus und leitet nun als Dirigent die Stadtkapelle Hornberg.

Die Kapelle beteiligte sich am 25-jährigen Jubiläumsfest der Naturfreunde Hausach und am 75-jährigen Jubiläumsfest des Sportvereins Hausach.

Mit der Teilnahme an den Musikfesten in Oberharmersbach und Gutach wollte die Kapelle die Verbundenheit zu den Nachbarkapellen unterstreichen.

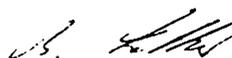
Am 2.7. und 3.7.1977 führte die Kapelle ihr traditionelles Waldfest durch, das am Samstagabend mit einem Tanzabend begann. Das Frühschoppenkonzert am Sonntag wurde durch unsere Kapelle gestaltet. Am Sonntagnachmittag hatten wir den Musikverein Steinach zu Gast, der auch großen Anklang fand. Das Waldfest klang mit Tanz aus.

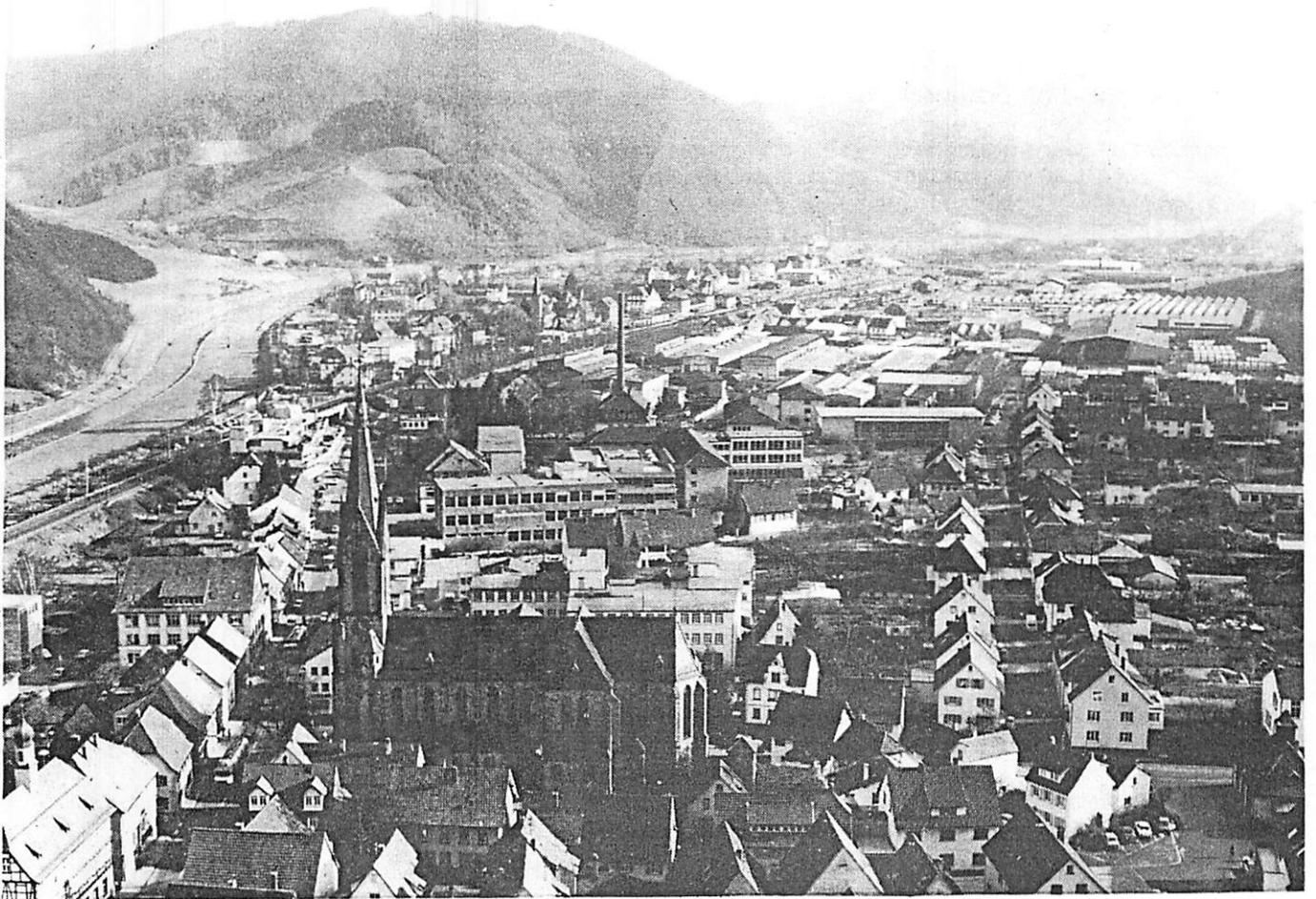
Neben der Teilnahme an den Prozessionen an Fronleichnam, Herz-Jesu und Mauritius mit anschließenden Platzkonzerten beteiligte sich die Kapelle an 2 Heimatabenden und einem Kurkonzert. Das Platzkonzert im Anschluß an die Herz-Jesu-Prozession bestritt unsere Jugendkapelle. Die Kapelle nahm mit einem Frühschoppenkonzert am evangelischen Gemeindetag teil. Auch durfte die Kapelle beim Gratulationsständchen für unseren wiedergewählten Bürgermeister Manfred Kienzle nicht fehlen.

Sehr schöne Stunden durften die Musiker mit Frauen und Bräuten während des Ausfluges vom 9.9. - 11.9.1977 nach Hallstatt (Österreich) erleben.

Mit der musikalischen Umrahmung durch eine Abteilung der Kapelle in der Martinisierung der Narrenzunft schließt das musikalische Jahr 1977.

Schriftführer: B. Zefferer





Blick vom Schloßberg über die Stadt Hausach

"Naturfreunde" Hausach

Am 21. und 22. Mai 1977 feierte die Ortsgruppe Hausach im TVDN ihr 25-jähriges Bestehen. Rückblickend kann man sagen, daß diese Veranstaltung eine gelungene Demonstration des Naturfreundegedankens war.

Mit einer Kranzniederlegung auf den Gräbern der verstorbenen Mitglieder begann am Freitagabend das gut vorbereitete Jubiläum. Zu der Festveranstaltung am Samstagabend konnte der 1. Obmann Otto Stötzel ein erwartungsfrohes Publikum in der, bis auf den letzten Platz besetzten, Stadthalle begrüßen. Neben den zahlreich erschienenen befreundeten NF - Ortsgruppen waren auch der Ehren-Bezirksleiter Karl Schramm aus Lahr/Schw. des Bezirk V, der amtierende Bezirksleiter Walter Kurz aus Kehl/Rh., der Bürgermeister Manfred Kienzle, der auch Mitglied unserer OG ist, nebst Stadt- und Ortschaftsräten, die Vorsitzenden der meisten Hausacher Vereine und viele ungenannte Gäste anwesend. Die Feierstunde wurde vom Mandolinen Orchester und der Volkstanzgruppe der NF - Michelbach, dem Zindelsteiner-Neininger Quintett aus Donaueschingen, den Alphornbläsern aus dem Donautal vorzüglich gestaltet. Nach seiner Festansprache nahm Wf Karl Schramm die Ehrungen der Gründungsmitglieder und die der Mitglieder, die 25 Jahre unserer Bewegung angehören, in würdiger Weise vor. Nach dem Gratulationsreigen wurde von Jung und Alt das Tanzbein geschwungen.

Am Sonntagmorgen bließen die Alphornbläser vom Schloßberg herunter zum Wecken. Danach traf man sich beim Frühschoppenkonzert in der Stadthalle. Hier übernahmen die Stadt- und Feuerwehrkapelle und die Michelbacher Naturfreunde die Unterhaltung der zahlreichen Gäste. Zur Mittagszeit gab es Erbseneintopf für Jedermann. Nachmittags war für die Kinder eine Veranstaltung an die sich die Disco für die Jugend anschloß. Bei der Disco schien die Stadthalle zeitweise aus den Nähten zu platzen, weil der Besucherstrom nicht abriß. Abends war diese "Ohrenweide", zum Bedauern der Jugend, viel zu früh zu Ende.

Sagen um die Burg Husen

von Eugen Falk-Breitenbach

Der uns wohlbekannte Schwabe Sebastian Blau sagte so treffend über die sagenhafte Welt unseres Volkes:

"In den Sagen, Mythen und Märchen eines Volkes verkörpern sich seine Ängste und Sehnsüchte, seine Ideale und Vorstellungen, sein Fühlen und Denken am ursprünglichsten: sie sind wahr als Wesensaussage. Uralten Väterglauben und symbolkräftiges Ahnungsvermögen, Heidnisches und Christliches, Gemütvolles und Furchtbares, Frommes und Spaßhaftes, Historisches und Zusammenfabuliertes, Phantastisches und Derb-Reales wirkt die Volksseele ineinander wie bunte Fäden, aus deren kunstvoller Verschlingung das köstliche Gewebe der Sage entsteht mit Bildern von Gott und Teufel, Hexen und Heiligen, wohlgesinnten Erdmännlein und schreckenden Fratzen und allen guten und bösen Geistern."

In diesem Sinne hat auch unser Städtchen Hausach Sagen von Irrlichtern und Schatzgräbern, von Kobolden und Erdmännlein, Burgvögten und Leuteschindern, die einst auf der Burg hausten, um eigenen Vorteils willen die Armen und Untertanen erpreßten und selbst von dem kargen Erbe mancher Witwe noch ihren Anteil eintrieben und dabei ohne Scheu Gewalt gebrauchten, wenn sie ihnen zu ihrem schmähhchen Werke dienlich schien. Diese Bösewichte sind nun ohne Ausnahme dazu verdammt, zu allen Zeiten an der Stätte ihrer Untaten umzugehen als kleine, irrende Lichter, die den friedlichen Bürgern Angst und Schrecken einjagen und so manchen Wandersmann in das Verderben führen.

Vielleicht sind aber unter den Irrlichtern auch die Geister mancher Mönche aus dem einstigen Hausacher Klösterle, die nicht selten zu ihren Lebzeiten mit den Vögten auf der Burg zechten und bei vollen Weinkannen dem armen Volk Abtrag taten. Die Sage meint, die Mönche müßten heute als Irrlichter für ihre Untaten noch büßen.

Daß in die Hausacher Sagenwelt auch das Klösterle hineinspielt, dafür mag der "unterirdische Gang" zeugen, der heute völlig verschüttet ist, doch einstmals so breit war, daß ein vollbeladener Wagen hätte hindurchfahren können.

Droben am Eingang zu diesem sagenhaften Stollen, der ganz im Bereich der zerfallenen Burg lag, gruben einst Bergbauern aus dem Hauserbachtal, denen noch ein wenig Bergmannsblut in den Adern rollte, nach dem Geld, von dem sie wußten, daß ein hartherziger Burgvogt es aufgehäuft hatte und darüber verstorben ward. Freilich, ohne einen "Bergspiegel", dem Blendwerk des Bösen, hätten sie den Schatz nie gefunden. So aber kamen sie in planmäßiger Arbeit immer näher und ruhten nicht, bis sie endlich zu den Goldtruhen vorstießen. Da, mit einem Male hörten die Schatzgräber drunten aus dem Tale die Betzeitglocke herauftönen, und einer von ihnen dem das böse Werk, das sie mit dem gespenstischen Graben hier vollführten, ein wenig auf das Gewissen drückte, mahnte seine Gesellen zur Gebetsruhe. Jeder Herrschaftsuntertan hatte beim Beginn der Betzeit seine Hände zu falten und das schuldige Vaterunser zu verrichten. Kaum aber waren die Gebetsworte der Biederer heraus, so versank auch schon alles in die Tiefe des Berges: Geldtruhe, Grabwerkzeuge und was sonst so herumlag - denn Reden und Schatzgraben verträgt sich wie Feuer und Wasser. Die Bauern, die trotz "Bergspiegel" recht mühsam hatten hauen müssen, verloren so den Lohn ihrer Mühe, weil eben der Schatz des Berges dem gesprochenen Wort nicht standhält. So birgt heute noch der Hausacher Schloßberg den reichen Schatz. Leute flüstern das sagenumwobene Geheimnis, irrende Lichter hüten ihn so sicher, daß keines Menschen Fuß mehr in die Tiefe des Berges vordringen kann. Dafür gibt es wohl auch heute zu wenig Sonntagskinder, die mit den Geistern auf gutem Fuße stehen.

Und weiter geht ein Raunen um die geheimnisvolle Burg: Wenn ein Mädchen aus dem alten Gemäuer der Burg Mauerpfeffer bricht zum Würzen oder Zinnkraut zum Scheuern, wird es nie einen Mann bekommen und muß ledig bleiben. So will es die Sage.

Die Schatzgräber auf Burg Husen

von Eugen Falk-Breitenbach

Es steigt ein Pfad gar lang und schmal
Auf eine Burg im Kinzigtal, uuuuu
Dort haust in einer tiefen Grube,
Ein Kobold, gar ein böser Bube, uuuu

Um das Gemäuer schleichen Dächse,
Schlangen, Molche, alte Hexen, uuuuu
Drachen, die mit langen Krallen,
Geister böse Wünsche lallen, uuuu

Krähen krächzen, Schleiereulen
Tun aus ihren Löchern heulen, uuuuu
Wilde Katzen, Pudelhunde
Treffen sich zur Geisterstunde, uuuu

Nun hört ihr Leute, was geschehn
Im Jahre siebzehnhundertzehn, uuuu
Die Zeit war böse, nur Zank und Streit,
Raub und Mord und Bitterkeit, uuuuuu

Die Vögte, die dort oben saßen,
Nur Tauben, Wild und Hühner fraßen, uuuu
Die keuschen Mädchen, all die braven
Mußten bei dem Grafen schlafen, uuuuuu

Man nannte ihn "Graf Übelrecht"
Mit seinem bösen Folterknecht, uuuu
Sie schunden Volk und Bauern sehr
Mit Hellebard und Spangewehr, uuuuuu

Sie stahlen stets, jahrein und -aus
Und plünderten gar manches Haus, uuuu
Traktierten Männer, Frau und Kind,
Den Bauersmann und das Gesind, uuuuuu

Doch was sie stahlen, liegt verschwunden
Tief in einer Grube unten, uuuuuu
Bewacht vom Grafen "Übelrecht"
Mit seinem bösen Folterknecht, uuuuuu

Doch wer den Schatz hebt, der muß wagen,
Seinen Kopf mit Hals und Kragen, uuuuuu
Und dies bei mitternächtl'ger Stunde,
Wenn Eulen rufen. Das sei Kunde! uuuuuu

Noch heute schreiben Versedichter
Über diese irren Lichter, uuuuuu
Drum habet acht: in dem Gemäuer
Ist es bei Nacht nicht ganz geheuer, uuuuuuuuuu